

DAS UNABLÄSSIGE GEBET ALS MÖGLICHE HALTUNG DES MENSCHEN IN DER HEUTIGEN GESELLSCHAFT- PATRISTISCHE TEXTE ZUR UNTERSTÜTZUNG VON SPIRITUELL SUCHENDEN

Bogdan BLAGA

REZUMAT: Rugăciunea neconținută ca posibilă atitudine a omului în societatea actuală - texte patristice pentru sprijinirea celor în căutarea spiritualității. Rugăciunea constituie o componentă a realității actuale, realitate complexă. Spiritualitatea revine, sub diverse auspicii și intenții, ca un *megatrend* în peisajul acestei realități.

Îndemnul concis al sf. Pavel „Rugați-vă neincetat” (1 Tes. 5, 17) a avut o influență mare asupra realității creștine, fiind interpretat deseori și în diverse moduri. Și astăzi, acest îndemn are o semnificație esențială pentru viața de credință a fiecărei persoane, rugăciunea fiind acea legătură personală și vie, pe care creștinul o are cu un Dumnezeu viu și adevărat.

Prezentul articol dorește să ofere cititorului, dar mai ales „celui în căutarea unei spiritualități”, câteva „comori” ale tradiției creștine, comori lăsate nouă de sf. părinți.

Deoarece ne îndreptăm atenția către „cei în căutarea unei spiritualități” ne vom întreba: se pot constitui aceste texte în orientări pentru acești „căutători”? Își mai păstrează ele actualitatea într-o societate secularizată?

Răspunsurile pot veni printr-un „exercițiu” permanent al rugăciunii și iubirii apropiate, exercițiu care este în același timp individual, dar și comunitar.

0. Einleitung

Die kurz gefasste Aufforderung des Apostels „Betet ohne Unterlass” (1 Thess 5, 17) hatte einen sehr großen Einfluss auf die christliche Spiritualität und wurde oft und vielerlei Weise interpretiert. Auch in der heutigen Zeit, hat sie nach wie vor ihre grundlegende Bedeutung für Glauben und Leben, da das Gebet „die lebendige, persönliche Beziehung” des Christen „zum lebendigen und wahren Gott” ist.¹

In diesem Gebot des Herrn, das die Kirche auch in der Feier des Stundengebetes erfüllt, spitzen sich zugleich die durch die gesamte Geschichte hindurch immer wieder gestellten Fragen nach der Möglichkeit des Gebetes, seiner Notwendigkeit und seiner Bedeutung für das christliche Leben zu.²

1. Der erste Brief an die Thessalonicher: Einleitungsfragen

Als Verfasser des Ersten Briefes an die Thessalonicher wurde in der Tradition seit jeher der Heilige Apostel Paulus betrachtet. Der Brief wurde von ihm mit ziemlicher Sicherheit Ende des Jahres 50, Anfang des Jahres 51 n. Chr. abgefasst.

Anlass des Briefes war seine Sorge um das Wohlbefinden der Gemeinde in Thessaloniki und die guten Nachrichten, der über sie erhalten hatte.³

Generell muss bei der Auslegung des Briefes darauf geachtet werden, dass es sich um eine Gelegenheitsschrift handelt, die allerdings als Teil der Bibel, auch wenn sie an einen bestimmten Empfänger in einem konkreten historischen Kontext gerichtet ist, dennoch alle Christen betrifft.⁴

„Wir dürfen die Gemeinde von Thessaloniki nicht idealisieren, wenn wir die Mahnungen des Paulus verstehen wollen: Diese Christen gleichen uns in vielfacher Hinsicht- in ihrer Anfälligkeit, Schwäche und Gefährdung”⁵.

¹ KKK 2558.

² Vgl. Dekret der Kongregation für den Gottesdienst (Prot. Nr. 1000/71), in *Die Feier des Stundengebetes für die katholischen Bistümer des deutschen Sprachgebietes: Stundenbuch*, Band I: Advent und Weihnachtzeit, Freiburg, 1989, 11.

³ Vgl. 1 Thess 1-3.

⁴ A. J. Malherbe, *The letters to the Thessalonians*, 328; Neue Jerusalem Bibel, 1611.

⁵ W. Trilling, *Der erste Brief an die Thessalonicher*, Düsseldorf 1962, 10.

Inhaltlich ist das Brief bedeutsam für die eschatologische Botschaft. Das Denken des Apostels richtet sich ganz auf die Auferstehung Christi und sein Kommen in Herrlichkeit, eine Ankunft, die das Heil für alle Gläubigen bedeutet, auch wenn sie bereits gestorben sind.

2. Die Wörter „Betet ohne Unterlass“ (1 Thess 5, 17)

Die hier gebrauchte Formulierung „ἀδιαλείπτως προσεύχεσθε“ kommt so an keiner anderen Stelle des Alten oder der Neuen Testaments vor. Dreimal wird ἀδιαλείπτως jedoch im Zusammenhang mit dem Nomen προσευχή und einmal mit εὐχαριστέω verwendet. Dem Sinn nach ist die Aufforderung zum Gebet ohne Unterlass unter Verwendung anderer Ausdrücke allerdings viel öfter anzutreffen.

Ἀδιαλείπτως ist das Adverb des Adjektivs ἀδιάλειπτος und kommt in der LXX fünf Mal, und hier ausschließlich in den Büchern der Makkabäer, vor.⁶ Im Neuen Testament wird es vier Mal verwendet, wobei drei Stellen aus dem Brief an die Thessalonicher sind.⁷ In der Einheitsübersetzung variieren die für die Übersetzung gewählten Wörter. Dreimal verwendet sie das Wort „unablässig“, zweimal „ohne Unterbrechung“ und jeweils einmal „ständig“, „pausenlos“, „ohne Unterlass“.

Nun kann man ἀδιαλείπτως in einem zweifachen Sinn verstehen: „ohne jede Unterbrechung“ oder „ohne längere oder unpassende Unterbrechung“. In beiden Bedeutungen kann es schließlich auch eine Handlung näher beschreiben, die an sich schon zeitlich begrenzt ist und in einer besonderen, einmaligen Situation vollzogen wird. So heißt es beispielsweise im zweiten Buch der Makkabäer: „Drei Tage lang lagen sie ohne Unterbrechung auf den Knien und flehten unter Tränen und Fasten gemeinsam den barmherzigen Herrn an“.⁸

Weitere Wörter, die in den biblischen Texten ἀδιαλείπτως sinngemäß nahe stehen, sind πάντοτε (immer), ἐνδεδεγμένω (ununterbrochen) und ἡμέρα καὶ νύξ (Tag und Nacht) im Singular und Plural.⁹

Προσεύχομαι wird im Neuen Testament 85 Mal verwendet und findet sich häufiger als die übrigen Termini für Beten oder Bitten. Im außerbiblischen Griechisch kann es „beten“, „geloben“, „zu einer Gottheit flehen“ oder „anbeten“ bedeuten.

Das Nomen προσευχή ist mit „Gebet“, „Bittgebet“ oder „Gebetsstätte“, im außerneutestamentlichen Griechisch auch mit „Bethaus“ oder „Synagoge“ zu übersetzen.¹⁰

Es werden nähere Umstände wie Gebetshaltungen und Gebetszeiten angegeben. Man kann stehend (Mk 11, 25), kniend (Lk 22, 41) oder mit erhobenen Händen (1 Tim 2, 8) beten. In Joh 11, 41 erhebt Jesus seine Augen beim Gebet zum Himmel. In der Apostelgeschichte werden die sechste (Apg 10, 9) und neunte Stunde (Apg 3, 1; 10, 30) als Gebetszeiten erwähnt. Die mit προσεύχομαι bezeichnete Handlung kann sowohl das gemeinschaftliche Gebet (Apg 12, 12) als auch das Gebet in der Einsamkeit meinen.

Das Gebet betrifft den ganzen Menschen: „Es geht vom Herz des Menschen aus, äußert sich in Reden, Rufen, Schreien, Jubeln und Flichen und umfasst, besonders in den Gebetshaltungen des Niederfallens und der Proskynese den ganzen Menschen“¹¹.

An manchen Stellen werden gewisse Voraussetzungen für das Gebet genannt, wie Glauben (Mk 11, 24; Jak 1, 5-7), Vergebungsbereitschaft (Mt 5, 23; 6, 14; Mk 11, 25), Heiligkeit und Liebe (1 Tim 2, 8; 1 Petr 3, 7) und Nüchternheit (1 Petr 4, 7).

3. Das Gebot „Betet ohne Unterlass“ (1 Thess 5, 17) in den Texten der Kirchenväter

3.1. Die Oden Salomos

Die Oden Salomos sind eine Sammlung von 42 Gedichten, die in ihrer Erforschung auch als „Hymnen“, „Psalmen“ oder „Lieder“ bezeichnet wurden und dürfen nicht mit den 18 sogenannten „Psalmen Salomos“ verwechselt werden. Als Abfassungszeit der Oden wird heute der Zeitraum von 100-125 n. Chr. angenommen, womit sie zu den wichtigsten literarischen Zeugnissen für die Anfänge des Christentums zählen. Über den Verfasser kann nichts mit Sicherheit gesagt

⁶ 1 Makk 2, 11; 2 Makk 3, 26; 9, 4; 13, 12; 15, 7.

⁷ Röm 1, 9; 1 Thess 1, 2; 2, 13; 5, 17.

⁸ 2 Makk 13, 12.

⁹ A. J. Malherbe, *The letters to the Thessalonians*, 329.

¹⁰ H. Balz, προσεύχομαι, in *EWNT* III (1992) 398.

¹¹ H. Balz, προσεύχομαι, 402.

werden. Der Grund für die Wahl des Pseudonyms Salomo im Titel könnte ein christologischer sein, da Christus als der wahre Salomo angesehen wurde.

Der Grund für die Abfassung der Oden könnte in dem Ansinnen zu suchen sein, dem Wort des Apostels Paulus nachzukommen: „Lasst in eurer Mitte Psalmen, Hymnen und geistliche Oden erklingen“ (Eph 5, 19; Kol 3, 16), da sonst keine andere frühchristliche Sammlung von Oden bekannt ist¹².

3. 1. 1. Die 8. Ode Salomos

Nur die 8. Ode nimmt auf 1 Thess 5, 17 bezug. Sie ist als „Rede des Offenbarers und Erlösers“ betitelt. Inhaltlich ist sie vom Heil, da durch den Erlöser kommt, bestimmt. So findet sich die Aufforderung zum unablässigen Gebet inmitten von Heilsimperativen, Heilsaussagen und Heilsverheißungen.¹³

In den Versen 20c bis 23 heißt es:

20c Und zu meiner Rechten stelle ich meine Erwählten.

21 Und es geht vor ihnen her meine Gerechtigkeit.

Und nicht werden sie sich trennen von meinem Namen,
weil er mit ihnen ist.

22 Bittet viel,

und bleibt in der Liebe des Herrn,

sowohl Geliebte im Geliebten

als auch jene, die bewahrt sind in dem, der lebt,

als auch Erlöste in dem, der erlöst wurde.

23 Und ihr werdet unvergänglich gefunden werden

In allen Äonen

Durch den Namen eures Vaters.

Halleluja!¹⁴

Auffallend ist die enge Verbindung zwischen Heil und der Aufforderung zum beständigen Gebet, die nicht nur den einzelnen, sondern die gesamte Gemeinschaft betrifft.

So ist auch der Aufruf zum Lob, mit der die Ode beginnt, an die gesamte Versammlung gerichtet: „Öffnet, öffnet euer Herzen für den Jubel des Herrn, und wachsen wird eure Liebe vom Herzen bis zu den Lippen, um als Früchte dem Herrn zu bringen heiliges Leben und zu reden in Wachsamkeit in seinem Licht“. ¹⁵ Es sind hier die Gedanken des Lobes, der Wachsamkeit und Verbundenheit mit dem Erlöser zu erkennen, die sich im unablässigen Gebet verwirklichen. In der Einheit mit Christus, im Verbundensein mit seinem Namen ist das Heil möglich. Er erweist sich in der Liebe, die nichts innerliches, persönliches bleibt, sondern für die anderen sichtbar und spürbar wird. Es ist die Liebe es Erlösers zu seinem Volk und jedem Menschen, die in den Erlösten die Liebe zu Gott und den Nächsten erweckt. In dieser Liebe zu bleiben ist nur im beständigen Gebet möglich.¹⁶

3. 2. Ignatius von Antiochien¹⁷

Eusebius berichtet uns dass Ignatius habe sieben Briefe teils in Smyrna, teils in Troas während seiner Deportation nach Rom zum Martyrium unter Trajan verfasst.¹⁸

Die Frage nach der Verfasserschaft ist nicht eindeutig geklärt, und auch die Datierung der Briefe ist umstritten. Trotzdem erhält vielfach die Hypothese der Echtheit den Vorzug und somit ihre Datierung zu Beginn des 2. Jahrhunderts. Inhaltlich sind die Briefe vom Dank für die erwiesene Liebe, von der Mahnung zur Einheit der Gemeinde und der Abwehr von Irrlehren gekennzeichnet.

3. 2. 1. Der Brief an die Epheser

Die Aufforderung zum unablässigen Gebet findet sich in den Briefen unter Verwendung des genauen Zitats vom 1 Thess 5, 17 nur einmal im Brief an die Epheser. Dabei ermahnt er die Gemeinde in Ephesus, für alle Menschen, die nicht an Christus glauben, ohne Unterlass zu beten:

„Und für die anderen Menschen betet ohne Unterlass (1 Thess 5, 17). Denn es besteht für sie Hoffnung auf Umkehr, so dass sie Gott begegnen. Daher erlaubt ihnen wenigstens aus euren Werken zu lernen. Gegenüber ihren Zornausbrüchen sollt ihr

¹² Vgl. M. Lattke, *Oden Salomos*, Freiburg im Breisgau 1995, 35.

¹³ Vgl. M. Lattke, *Oden Salomos*, 44-47.

¹⁴ Anon. Apoc Od. Sal8, 20c-23 (FC 19, 116).

¹⁵ Anon. Apoc Od. Sal8, 20c-23 (FC 19, 114).

¹⁶ „Bleibt in meiner Liebe“ Joh 15, 9.

¹⁷ Ignatius von Antiochien († um 110 n. Chr.) Bischof von Antiochien am Orontes.

¹⁸ Eus Hist:Ec 3, 36, 2-15 (GCS 9, 1 Eusebius 2, 1, 274, 16-280, 19).

sanftmütig sein, gegenüber ihren Prahlerci denütig, ihre Beschimpfungen sollt ihre Gebete entgegensetzen, gegenüber ihren Irrtum sollt ihr fest im Glauben sein, gegenüber ihrer Unbändigkeit zahm, nicht bestrebt, mit ihnen in einen nachahmenden Wettbewerb zu treten. Als ihre Brüder wollen wir uns erweisen durch mildes Wesen, Nachahmer aber des Herrn zu sein uns bestreben- wer hätte größeres Unrecht erlitten, wer wäre so beraubt, wer so missachtet worden-, damit keiner als des Teufels Pflanze unter euch erfunden werde; vielmehr bleibt fleischlich und geistlich in aller Keuschheit und Zucht in Jesus Christus¹⁹.

In dem Text tritt klar der Zusammenhang zwischen Gebet und Werken hervor, aus denen die anderen Menschen lernen können. Für sie zu beten, schließt konkrete Akte der Liebe nicht aus, sonder verlangt vielmehr. Die Nachfolge Christi, ruft jeden Christen auf, sich nicht von der Welt abzukapseln und einen inneren Frieden außerhalb der Geschichte zu suchen. Jeder Christ ist aufgerufen Christus, der selbst „Unrecht erlitten“ „beraubt“ und „missachtet wurde“, nachzufolgen und auf Hass und Verfolgung mit Liebe und Vergebung zu antworten. Das konkrete Leben der Christen, ihr Verhalten und Handeln geben, wenn sie dem Geist des Herrn entsprechen zusammen mit dem unablässigen Gebet Grund zur „Hoffnung auf Umkehr“ der Menschen, „so dass sie Gott begegnen“.

3. 3. Novatian²⁰

Von seinen Schriften, die fast alle verloren gingen, bleiben nur vier erhalten, da sie fälschlicherweise den Schriften Tertullians und Cyprians zugeschrieben worden waren.

3. 3. 1. *De cibis iudaicis*

In den von Novatian erhaltenen Schriften findet sich nur in *De cibis iudaicis* eine Stelle, in der auf 1 Thess 5, 17 Bezug genommen wird. Diese Schrift dürfte ein Hirtenbrief Novatians sein, den er während einer der Christenverfolgungen an die novatianische Gemeinde in Rom geschrieben hatte. In dem Brief behandelt er die Freiheit der Christen von den jüdischen Speisegesetzen, wobei er zur Mäßigung mahnt und ihnen den Genuss von Götzenopferfleisch verbietet.²¹

Die Stelle, in der er sich auf das unablässige Gebet bezieht, findet sich im sechsten Kapitel:

„Denn wir sollen nur diese [Speisen] zu uns nehmen, die unserem Geist besser tun, und, auch wenn uns im Evangelium der Gebrauch aller Speisen gestattet ist, ist gestattet dennoch nur mit dem Gesetz der Mäßigkeit und Enthaltbarkeit zu verstehen. Denn das geziemt den Gläubigen sehr, die nämlich zu Gott beten und ihm danken, nicht nur am Tag, sondern vor allem in der Nacht; was man nicht tun kann, wenn der Geist ermüdet durch die Speise und den Wein den schweren Schlaf und das Gewicht, das auf der Brust lastet, nicht abzuschütteln vermag²².“

Novatian setzt hier voraus, dass jeder Christ ohne Unterlass beten soll. Dieses Ansinnen verwirklicht sich nicht nur im Gebet während des Tages, sondern auch während der Nacht. Novatian geht nicht näher darauf ein, ob diese Aufforderung zum Gebet generell zu verstehen ist oder nur zu einer bestimmten Zeit, wie beispielsweise während der Vorbereitung auf die Taufe oder zu anderen wichtigen Anlässen.

Er sagt nicht näheres über „Mäßigkeit und Enthaltbarkeit“, die für das Gebet notwendig sind. Ob er sich damit auf eine bekannte Tradition bezieht, das Fastens im eigentlichen Sinn zu besonderen Anlässen intendiert oder einfach nur den praktischen Rat gib, vor dem Gebet nicht zu viel zu essen, um aufmerksamer sein zu können, kann anhand des Textes nicht geklärt werden.

Mit dem nächtlichen Gebet bezog er sich wahrscheinlich nicht nur auf besondere Momente wie die Fier der Osternacht, sondern dachte vielmehr an das regelmäßige Gebet der Kirche während der Nacht, das damals üblich war und einen zutiefst eschatologische Bedeutung hatte.

¹⁹ Ign. A Eph 10, 1-3.

²⁰ Novatian wurde vermutlich in Rom geboren und durch den römischen Bischof Fabianus zum Presbyter geweiht.

²¹ Schmidt, C., Novatian, in *LACL* (1998) 455.

²² Novat Cibis 6, 8-9.

3. 4. Tertullian²³

De ieiunio- De exhortatione castitatis

In seinen Schriften nimmt Tertullian zweimal auf 1 Thess 5, 17 Bezug. In *De ieiunio psychicos*²⁴ und in *De exhortatione castitatis*²⁵. Beide sind Schriften zur Verteidigung des Montanismus, was bei ihrer Interpretation nicht übersehen werden darf.

3. 4. 1. *De exhortatione castitatis*

Das zehnte Kapitel von *De exhortatione castitatis* handelt unter Bezugnahme auf 1 Kor 7, 5 von der Enthaltbarkeit um des Gebetes willen, wobei Tertullian auch auf das unablässige Gebet zu sprechen kommt:

„Lasst uns doch gerade unsere Innerstes überdenken, wie anders sich ein Mann fühlt, wenn er sich zufällig von seiner Frau fernhält! Er ist ganz auf Geistliches ausgerichtet: wenn er ein Gebet zum Herrn richtet, ist er dem Himmel nahe; wenn er sich in die Schrift versenkt, ist er ganz dort; [...] Deshalb hat der Apostel zusätzlich den Rat zu einer zeitlich begrenzten Reinhaltung gegeben, um die Gebete vor Gott angenehm zu machen, damit wir wüssten, dass was auf Zeit nützt, immer von uns geübt werden müsse, auf das es immer nütze. Wenn täglich in jedem Augenblick den Menschen ein Gebet nötig ist, so auch unbedingt Enthaltbarkeit, die für das Gebet nötig ist“²⁶.

Hinsichtlich des unablässigen Gebetes ist hier von Bedeutung, dass Tertullian es als gegeben voraussetzt, dass „den Menschen täglich in jedem Augenblick ein Gebet nötig ist“. Dieses Gebet, so schreibt er in 10. 3 weiter „geht aus dem Herzen hervor; wenn unser Herz verlegen ist, findet sich diese Verlegenheit auch beim Gebet“. Ein nicht verlegenes Herz, das heißt ein ruhiges gewissen kann der Mensch aber nur haben, wenn er den Willen Gottes tut. Weil Tertullian in der Enthaltbarkeit den Willen Gottes erkennt, stellt er hier Gebet und Enthaltbarkeit direkt neben einander. Das unablässige Gebet ist für Tertullian also mit dem täglichen Leben des Menschen verbunden. Das entspricht einer Grundhaltung.

3. 4. 2. *De ieiunio adversos psychicos*

In *De ieiunio* verteidigt Tertullian „die strenge Fasten Praxis der montanistischen Gemeinde und beschuldigt die Großkirche der Laxheit und Genussucht“²⁷. Er versucht die Frage zu klären, bis zu welcher Tagesstunde man das Fasten einhalten solle, da es verschiedene Traditionen gab. Weil das Fasten mit dem Gebet verbunden und stets nach einer der üblichen Gebetszeiten beendet wurde, nennt er diese, wobei er auch auf 1Thess 5, 17 Bezug nimmt:

„Wenn ferner in der selben Schrift des Lukas sowohl auf die dritte Gebetsstunde, zu der die mit dem Heiligen Geist ausgestatteten für betrunken gehalten wurden (Apg 2, 15), als auch auf die sechste, zu der Petrus in das Obergemach hinaufstieg (Apg 10, 9), und auf die neunte, als sie den Tempel betraten (Apg 3, 1), hingewiesen wird, warum sollten wir nicht verstehen, dass, unbeschadet der Freiheit immer und überall und zu jeder Zeit zu beten, dennoch diese drei, im gewöhnlichen Leben hervorgehobenen Stunden, die den Tag einteilten, die Geschäfte unterschieden und öffentlich ausgerufen werden, auch die gebräuchlichsten für das Gebet zu Gott waren“²⁸.

Tertullian bringt hier zum Ausdruck, dass jeder Christ, auch wenn er „immer und überall und zu jeder Zeit“ beten kann, im besonderen zur dritten, sechsten und neunten Stunde zum Gebet aufgerufen ist.

²³ Tertullian war der erste lateinische christliche Schriftsteller (ca. 160-220 n. Chr.) und wirkte um die Wende vom 2. zum 3. Jh. in Karthago. Gegen Ende seines Lebens wendete er sich immer mehr dem Montanismus zu, was bei der Interpretation seiner Schriften nicht übersehen werden darf.

²⁴ Verfasst um 210/211.

²⁵ Im 212 geschrieben.

²⁶ Tert Cast 10, 2.

²⁷ Schulz-Flügel, E, Tertullian, in *LACL* (1998) 584.

²⁸ Tert Ieiun 10, 3.

3. 5. Origenes²⁹

3. 5. 1. Das unablässige Gebet in *De Oratione*

Die Schrift *De Oratione* ist von Origenes wahrscheinlich in den Jahren 234-235 verfasst worden. Er wendet sich in ihr an seinen alexandrinischen Freund Ambrosius und eine Christin namens Tatiana, um auf ihre theologischen Fragen zu antworten.

Origenes hat *De Oratione* in drei Teile gegliedert. Im ersten Teil befasst er sich ausführlich mit den philosophischen Problemen und Fragestellungen hinsichtlich des Gebetes und versucht diese mit der Darstellung der christlichen Gebetstheorie und -praxis zu beantworten. Der zweite Teil ist eine vertiefte Exegese des Vaterunsers, des christlichen Gebetes. Im dritten Teil geht Origenes auf einige praktische Elemente des Gebetes ein.

Unsere Aufmerksamkeit wird sich auf den dritten Teil konzentrieren.

Durch seinem Schrift fordert uns Origenes zum unablässigen Gebet. Das Leben soll als einziges, großes, zusammenhängendes Gebet gelebt werden (*De Oratione* 12, 2).

Zu allererst nennt er die Vorbedingungen eines erhörungswürdigen Gebetes und spricht von der überragenden Bedeutung der inneren Einstimmung zum Gebet. Origenes denkt bei den Vorbedingungen vorerst nicht an äußerliche Voraussetzungen beim Vollzug des Gebetes, wie den Gebetsort, die Gebetsrichtung und Gebetszeiten, sondern vielmehr an die innere Disposition des Betenden beim Gebet. Sie ist wichtige Voraussetzung für die Erhörung des Gebetes.

„...Wie es unmöglich ist, Kinder ohne eine Frau und ihnen die Übernahme der für die Kinderzeugung geeignete Betätigung zu zeugen, so dürfte wohl einer dieses oder jedes nicht erlangen, wenn er nicht so betet, mit folgender Gesinnung, so glaubt, und wenn er nicht vor dem Gebete auf folgende Weise gelebt hat. Man soll also nicht plappern (vgl. Mt 6, 7), auch nicht unbedeutende Dinge erbitten, auch nicht um Irdisches beten (vgl. Mt 6, 33; Joh 3, 12), auch nicht mit Zorn und verwirrten Gedanken (vgl. 1 Tim 2, 8) zum Gebet kommen...“³⁰

Die innere Disposition muss sich nach außen hin ausdrücken und in der konkreten Lebensweisen jedes einzelnen sichtbar sein. Dann kann der Christ in vollem Vertrauen, erhört zu werden. So schreibt Origenes: „Auch diese Stelle: 'Ich wurde aber, das du mich jederzeit hörst' (Joh 11, 42), die bei dem selben (Evangelisten) als von dem Herrn gesprochen aufgezeichnet ist, macht deutlich, dass 'jederzeit' erhört wird, wer 'jederzeit' betet (1Thess 5, 17)“³¹.

So bekommt die Aufforderung des Apostels Paulus ohne Unterlass zu beten einen noch eindringlichen Charakter. „Ohne Unterlass aber betet, wer mit seinen notwendigen Werken das Gebet, und mit dem Gebet die geziemenden Handlungen verbindet, durch die Werke der Tugend oder die Ausführung der Gebote mit in den Bereich des Gebetes einbezogen werden. Denn nur so können wir das Gebot: Betet ohne Unterlass als ausführbar verstehen, wenn wir das ganze Leben des Frommen ein einziges, großes, zusammenhängendes Gebet nennen würden“³².

3. 5. 2. Das Gebet als Waffe im Kampf gegen den Dämonen

Origenes verwendet ebenfalls den Vergleich des Gebetes mit einem Kampf mit den Dämonen, wobei das Gebet die Waffe ist:

„Außerdem aber sind, wie ich glaube, die Worte des Gebetes der Frommen von der Kraft erfüllt, besonders wenn sie, mit dem Geiste betend, auch mit dem Verstande beten (1 Kor 14, 15), der einem Lichte gleicht, das von dem Denkvermögen des Betenden aufleuchtet und aus seinem Munde hervorgeht, um mit Gottes Kraft den geistigen Pfeil unwirksam zu machen, der von den feindlichen Mächten auf die Vernunft der Verächter des Betens abgeschlossen wird, die das bei Paulus entsprechend den Weisungen Jesu stehende Wort: Betet ohne Unterlass nicht beachten. Denn von der Seele des Betenden geht gleichsam ein Geschoß aus (vgl. Ps 64, 4), < geschärft > durch die Erkenntnis und Vernunft oder durch den Glauben des Frommen, um die Gott feindlichen Geister, welche uns mit den Fesseln der Sünde

²⁹ Origenes wurde um 185. n. Chr. in Alexandria geboren. Als er bei einer seiner Reisen nach Cäsarea vom dortigen Bischof gegen den Willen des Bischofs von Alexandria zum Presbyter geweiht wurde, hielt letzterer um 230 zwei Synoden gegen Origenes ab und schloss ihn aus seiner Gemeinde aus. Etwa im Jahr 253 starb Origenes an den Folgen der Verletzungen, die er während der Verfolgung des Decius erlitten hatte.

³⁰ Orig Orat 8, 1.

³¹ Orig Orat 13, 1.

³² Orig Orat 12, 2.

umschlingen wollen, durch die geschlagenen Wunden niederzuwerfen und zu vernichten”³³.

Origenes spricht dem Gebet ausdrücklich den Nutzen zu, die feindlichen Angriffe abzuwehren, wenn der Betende unter Beachtung der Aufforderung „Betet ohne Unterlass” nicht nur mit dem Geiste Gottes sondern auch mit dem Verstand betet. „Während sich aber Paulus im 14. Kapitel des Korintherbriefes gegen die nur einem einzigen, nämlich dem Beter allein, verständliche Glossolie wendet und die Verständlichkeit der Gebetsworte für alle Gemeindeglieder fordert³⁴, verschiebt Origenes in der Anwendung auf sein Anliegen den Akzent von 1 Kor 14, 15. Es geht ihm nicht um die allgemeine Verständlichkeit der Gebetsworte, sondern um das Denkvermögen des Verstandes, das bereit ist, das Verständnis des Gebetes in seinem Sinne anzunehmen und aus diesem Verständnis heraus ein Gebet zu vollziehen”³⁵.

Nur wer die Notwendigkeit des Gebetes, insbesondere des unablässigen Gebetes, anerkennt, kann die Angriffe der Feinde, der Dämonen, abwehren.

3. 5. 3. Die eschatologische Dimension des Gebetes

Die beiden bisher noch nicht erwähnten Stellen, in denen Origenes 1 Thess 5, 17 zitiert, stehen in direktem Zusammenhang mit dem Gebet zum himmlischen Vater und unterstreichen die eschatologische Dimension des unablässigen Gebetes:

„Wir wollen also nicht glauben, dass wir nur zu irgendeiner bestimmten Gebetszeit Worte zu sprechen gelehrt würden. Sondern wenn wir früheren Ausführungen über die Notwendigkeit des Betens ohne Unterlass recht verstehen, so muss unser ganzes Leben im Gebet ohne Unterlass die Worte sprechen: Unser Vater, der du bist im Himmel (Mt 6, 9), da es sein Bürgertum keineswegs auf Erden, sondern durchaus in en Himmel hat (Phil 3, 20), die Throne Gottes sind, da das Reich Gottes auf allen denen begründet ist, die das Bild des Himmlischen tragen (1 Kor 15, 49) und deshalb zu Himmlischen geworden sind”³⁶.

Auch in diesem Text unterstreicht Origenes die enge Verbindung von Leben und liturgischem Gebet im unablässigen Gebet des Lebens. Es geht nicht darum, nur zu einer bestimmten Tageszeit zu beten, sondern das ganze Leben soll „im Gebet ohne Unterlass die Worte sprechen: Unser Vater, der du bist im Himmeln”. Mit der Aufforderung mit diesen Worten ohne Unterlass zu beten, meint Origenes nicht, diese Worte ständig zu sprechen, ähnlich dem Herzensgebet, bei dem der selbe Text ununterbrochen wiederholt wurde. Es ist das Leben des Christen, seine Entscheidungen und Handlungen, die bezeugen, ob er gemäß dieser Worte lebt und sie somit betet oder nicht.

Ein wichtiger Aspekt dabei ist die Anrede Gottes als Vater, hinter der Origenes die Aufforderung erkennt, als Kind Gottes zu leben. Die Sohnschaft Gottes ist kein einmal erworbener und unverlierbarer Besitz. Sie „muss ständig erneuert und gewissermaßen aktualisiert werden”³⁷ und sich in konkreten Taten ausdrücken.

Der Mensch ist gerufen seine Gottessohnschaft immer mehr zu entdecken und zu verwirklichen. Das Ziel des menschlichen Lebens ist „die Ähnlichkeit mit Gott, die Vereinigung mit Gott, die Vergöttlichung des Menschen”³⁸. Das Gebet hat eine besondere Bedeutung bei dem Streben des Menschen nach diesem letzten Sinn seines Lebens. „Origenes erkennt dabei drei Schritte. Zunächst betont er die Notwendigkeit der Übereinstimmung von Gebet, Glauben und Bekenntnis, danach wird das Gebet zum Ausdruck der fortschreitenden Verähnlichung mit Christus; schließlich wird das ganze Leben zum Gebet ohne Unterlass, wodurch die dem Menschen mögliche Verähnlichung mit Gott erreicht ist”³⁹.

In diesem Sinn zitiert Origenes noch einmal 1 Thess 5, 17:

„Deshalb wollen wir ohne Unterlass betend (1 Thess 5, 17) in einer durch das Wort vergöttlichten Seelenstimmung zu unserem Vater in den Himmeln sprechen: Geheiligt werde dein Name! Es komme dein Reich! (Mt 6, 9; Lk 11, 2)

³³ Orig Orat 12, 1.

³⁴ 1 Kor 14, 1-6

³⁵ W. Gessel, *Die Theologie des Gebetes nach De Oratione von Origenes*, München, 1975, 196-197.

³⁶ Orig Orat 22, 5.

³⁷ W. Gessel, *Die Theologie des Gebetes...*, 109.

³⁸ W. Gessel, *Die Theologie des Gebetes...*, 111.

³⁹ W. Gessel, *Die Theologie des Gebetes...*, 112.

3. 6. Basilius der Große⁴⁰

3. 6. 1. Homilie zu Psalm 33(34)

Die Homilie zu Psalm 33(34) , in der er 1Thess 5, 17 zitiert, wird als echt angesehen und greift trinitätstheologische Themen auf, ähnlich wie die Homilien zu Psalm 28 und 32. ⁴¹

Basilius zitiert die Aufforderung des Apostels „Betet ohne Unterlass“ in seinem Kommentar zum zweiten Vers des Psalms: „Ich will den Herrn allezeit preisen“:

„Zu keiner Zeit den Lobpreis zu unterbrechen, sondern den Ursprung sowohl der großen als auch er kleinen Dinge auf Gott zurückführen. Nicht zu meinen, sagt er, dass seine Fürsorge irgendwie geschehe. Nicht aus dem Zufall geschieht etwas, sondern allezeit will ich den Herrn preisen, nicht nur an den Glückstagen des Lebens, sondern auch in misslichen Zeiten. Dazu lehrt der Apostel: Immer, sagt er, freut euch, betet ohne Unterlass, sagt Dank in allem(1 Thess 5, 16-18). [...] Denn es ist eine Schande für uns zum einen zu lobpreisen in Freundlichen, zum anderen aber zu schweigen im finsternen und mühseligen Dingen. Sondern man soll dann viel danken, wie ihr schon wisst: Den Herrn liebt, den züchtigt er; er schlägt mit der Rute jeden Sohn, den er gern hat (Hebr 12, 6)“⁴².

Basilius mahnt in seiner Auslegung, Gott als den Ursprung von allem, was geschieht, anzusehen. Nichts ist dem Zufall überlassen. Der Christ aber soll Gott für alles danken und ihn allezeit preisen, nicht nur an Glückstagen, sondern auch in schwierigen Zeiten. Denn Gott liebt jeden Menschen und führt seine Geschichte. Wie ein Vater seinen Sohn züchtigt, so belehrt Gott jeden Menschen durch die Ereignisse seiner Geschichte. Aus diesem Grund kann der Christ, der dies erkannt hat, Gott für alles loben. So fährt Basilius mit der Auslegung der zweiten Teiles des selben Verses: „immer sei sein Lob in meinem Mund“ fort, wobei er nach der Verwirklichung dieses Gebotes fragt:

„Immer sei sein Lob in meinem Mund (Ps 34, 2). Es scheint unmöglich, was der Prophet verheißt. Denn wie ist es möglich, dass das Lob Gottes immer im Mund des Menschen ist? Wenn er die gewöhnlichen, zum Leben gehörigen Reden führt, hat er das Lob immer in seinem Mund. Wenn er schläft, hört er ganz auf zu sprechen. Wenn aber isst und trinkt, wie vollzieht der Mund das Lob. Zu allem sage ich, dass der Mensch auch einen wahrnehmenden, inneren Mund hat, der ernährt wird, indem er vom Logos, der das Brot ist, das von Himmel herabgekommen ist (Joh 6, 33), das Leben erhält. Von diesem Mund sprach auch der Prophet: Ich öffnete meinen Mund und nahm den Geist auf (vgl. Ps 119, 131). Auch der Prophet fordert uns auf, einen weiten Mund für die reichliche Aufnahme der Nahrung der Wahrheit zu haben. Tu deinen Mund auf! sagt er, Ich will ihn füllen (Ps 81, 11). Es ist möglich die einmal eingravierte und gewissermaßen zum Leitenden der Seele besiegelte Gesinnung, Lobpreis Gottes zu nennen, der für immer in der Seele bleibt. Möglich ist aber auch, nach der Ermahnung des Apostels, dass der Eifrige alles zur Ehre Gottes tut, so dass sein ganzes Tun, alle seine Worte, und alle seine geistig wahrnehmbaren Werke die Kraft des Gebetes erhalten. Denn ob der Gerechte isst oder trinkt, er tut alles zur Ehre Gottes (1 Kor 10. 31)“⁴³.

Basilius bringt dabei zu Ausdruck, dass mit dem beständigen Lobpreis, der ein unablässiges Gebet ist, nicht ausschließlich der Lobpreis Gottes durch Worte gemeint ist, sondern durch die praktische Lebensführung. Er spricht immer von der inneren Gesinnung des Dankes und Lobes, die das gesamte Leben bestimmt, und „in die Seele eingraviert“ ist. Wenn der Christ sein ganzes Tun, alle seine Worte, auch wenn sie formell keine Gebete sind, „zur Ehre Gottes“ vollbringt, erhalten sie die Kraft des Gebetes. So ist es dem Menschen möglich, ohne Unterlass zu beten, auch wenn er

⁴⁰ Basilius wird um 329/330 als ältester Sohn von zehn Kindern in Kappadochien geboren. In den Jahren 355/356 lehrt er selbst Rhetorik in seiner Heimatstadt Cäsarea. Im Jahr 364 wird er von Bischof Eusebius zum Priester geweiht und verlässt Annisi, um Eusebius in der Leitung der Kirche zu unterstützen, wobei er die Armenfürsorge organisiert, die Liturgie neu ordnet und auch zu predigen beginnt. 370 wird er der Nachfolger des Eusebius als Bischof von Cäsarea. Basilius starb noch bevor er 50 Jahre alt wurde, vermutlich im Herbst des Jahres 378. Mehr zu Leben und Werk des Basilius siehe J. Pauli, Basilius von Cäsarea, in *LACL* (1998), 99-105.

⁴¹ Vgl. J. Pauli „Basilius von Cäsarea, in *LACL* (1998) 102.

⁴² Bas. C Ps. Hom.

⁴³ Bas. C Ps. Hom.

arbeitet, isst und trinkt, oder schläft. Die Worte Basilius sind nicht nur für die Mönche sondern für alle Christen gedacht worden.

3. 6. 2. Regulae Morales⁴⁴

Basilius nimmt an zwei Stellen auf 1 Thess 5, 17 Bezug.

Die erste Stelle findet sich im ersten Kapitel der Regel 56, deren Titel lautet: „Dass es nötig ist, ausdauernd zu sein in den Gebeten und durchwachten Nächten“⁴⁵. Basilius zitiert darin wörtlich einige Bibelstellen. Zum ersten Mt 7, 7-8, die von der Gewissheit der Erhörung spricht. Dann den Anfang des Gleichnisses von der Witwe und dem Richter, in dem die Ausdauer beim Gebet unterstrichen wird (Lk 18, 1-2). Dann die Stelle aus Lk 21, 34-36, die von der Wachsamkeit und der Wiederkunft des Herrn spricht. Die vorletzte Stelle, auf die unmittelbar das Zitat aus 1 Thess 5, 17: „Freut euch immer, betet ohne Unterlass“ folgt, ist dem Brief an die Kolosser entnommen und fordert ebenfalls zu unablässigen Gebet und Wachsamkeit auf (Kol 4, 2).

Alle diese Stellen unterstreichen die Sinnhaftigkeit und Notwendigkeit des unablässigen Gebetes, wobei zu beachten ist, dass sich Basilius nicht an eine Bestimmte Gruppe von Personen (Mönche) richtet, sondern an alle Christen gleichermaßen. Wenn er von durchwachten Nächten und unablässigen Gebeten spricht, versteht er dies liturgisch und nicht im übertragenen Sinn.

In den weiteren Kapiteln spricht Basilius von der Notwendigkeit, zuerst Gott Dank zu sagen, bevor man sich anderen notwendigen Arbeiten zuwendet⁴⁶, auf welche Weise und worum man bitten soll⁴⁷, mit welcher Einstellung⁴⁸ usw.

Die zweite Stelle, an der Basilius 1 Thess 5, 17 zitiert, findet sich im zweiten Kapitel der Regel 69, das den Titel trägt: „Welche allesamt gutgeheißen werden und mit einer Segensverheißung verbunden sind“⁴⁹. Wir werden diese Stelle nicht untersuchen, da Basilius sich in dieser Stelle nicht ausdrücklich mit dem unablässigen Gebet befasst.

3. 7. Evagrius Pontikos

3. 7. 1. Der Lebensweg

Evagrius Pontikos (lat. Evagrius Pontikus) kam zur Welt um 345 in dem wenig bekannten Ort Ibora (Ebora) in der Provinz Pontos am Schwarzen Meer als Sohn eines Chorbischofs. Schon früh befand sich Evagrius in Verbindung mit den großen Kappadokiern. Basileios der Große weihte ihn zum Lektor. Im Umgang mit Basileios und seinen Gesinnungsgenossen hat Evagrius ersten Kontakt mit den Ideen des Origenes (185-254) gefunden. Mit Gregor von Nazianz (330-390) verband ihn aber enge Freundschaft. Evagrius sprach von ihm als „dem Meister“. Von Gregor bekam er auch die Diakonenweihe. Als Gregor 378 auf Drängen des Kaisers Theodosios des I. den Patriarchenstuhl von Konstantinopel bestieg, nahm er seinen Diakon Evagrius mit. Dort machte sich Evagrius als geschickter Dialektiker einen Namen. Aber dann kam das Ereignis, das der hoffnungsvollen Karriere des jungen Klerikers ein plötzliches Ende setzte. Zwischen ihm und der Gattin eines hohen Beamten entspann sich ein Verhältnis, das sich zur Tragödie zu entwickeln drohte (vielleicht nur eine Intrige). Ein aufregender Warntraum öffnete ihm die Augen für die Gefahr, in die er sich begeben hatte. Eiligst verließ er die Hauptstadt und begab sich nach Jerusalem. Warum er gerade diesen Ort wählte, ist nicht überliefert.

Dort schloss er sich dem Kreis um die Römerin Melania die Ältere (342-409) und ihren geistlichen Berater Rufinus von Aquileja (+ 410) an. Melania und Rufinus waren entschiedene Anhänger des Origenes.

Als Evagrius bekannte, dass er seinen in Konstantinopel gefassten Entschluss zu radikalem Lebenswandel nur lässig erfüllt habe, drang Melania in ihn, nun endlich ernst zu machen. Auf ihren Rat brach er nach Ägypten auf. Es war das Jahr 383.

Seit langem hatten sich in Unterägypten auf der linken Nilseite größere Mönchsgruppen in mehr oder minder lockeren Verbänden niedergelassen. Zunächst

⁴⁴ Die Regel sind von Basilius zusammen mit Gregor von Nazianz um 359/360 in Annisi verfasst. Sie bestehen aus 80 Regeln, in denen 1542 Verse aus dem Neuen Testament zusammengestellt wurden. In ihnen wird das Evangelium als einziger Maßstab für das Christsein betont.

⁴⁵ Bas. C Reg. Mor. 56, 1, PG 31, 784, C7-C8.

⁴⁶ Bas. C Reg. Mor. 56, 2, PG 31, 785, A9-B6.

⁴⁷ Bas. C Reg. Mor. 56, 3, PG 31, 785, B7-C5.

⁴⁸ Bas. C Reg. Mor. 56, 4, PG 31, 785, C6-D3.

⁴⁹ Bas. C Reg. Mor. 69, 2, PG 31, 812, B8-B9.

blieb Evagrius für zwei Jahre in Nitria (Nitrien), um sich auf die strenge Anachorese (Einsiedlerleben) in den Kellien (Zellen) vorzubereiten (in den Mönchkolonien lebte jeder einzelne für sich in einer Zelle). Besonders herzliche Aufnahme fand Evagrius bei den „Origenes-Mönchen“, die schon vor seiner Ankunft von sich reden machten. Bei diesen Mönchen, die bei ihresgleichen hohes Ansehen genossen, waren die Ideen des Origenes verbreitet. An ihrer Spitze stand Ammonios.

Evagrius schloss sich besonders den Ammonios an, dem er das Zeugnis gab: „Ich habe niemals einen Menschen gesehen, in dem jede Leidenschaft so gänzlich erstorben war“ (Historia Lausiaca, 35). Die beide Männer schlossen bald eine enge Freundschaft. Man kann annehmen, dass Evagrius mittlerweile zum führenden Mann bei den nitrischen Mönchen geworden war. Es konnte daher nicht ausbleiben, dass er in die damals ausgetragene Kontroverse über die rechte Gottesvorstellung hineingezogen wurde. Es ging um den so genannten Anthropomorphiten-Streit: darf man sich Gott „menschlich“, anthropomorph vorstellen? Es gibt gute Gründe für die Annahme, dass Evagrius durch seine subtile Theologie diesen Streit entfacht hat. Die breite Masse der Mönche stieß sich an der von Origenes entwickelten allegorischen Auslegung der Bibel. Sie nahmen die biblische Bildrede von der „Leibhaftigkeit“ Gottes wortwörtlich.

Solange Patriarch Theophilus seine wohlwollende Einstellung zum Origenismus bewahrte, bestand keine Gefahr. Als er in seinem Osterfestbrief vom Jahre 399 gegen die Anthropomorphiten Stellung nahm, erhob sich in den großen Mönchkreisen heftiger Widerspruch, unter dessen Druck Theophilus seine Einstellung zu Ammonios und seinen Genossen radikal änderte. Seitdem erregte alles, was mit Origenes zu tun hatte, den allgemeinen Verdacht. Theophilus drang sogar mit einer Militäreskorte in die nitrische Wüste ein. Die Origenisten ergriffen die Flucht und brachten sich beim Erzbischof Johannes Chrysostomos in Konstantinopel in Sicherheit. Evagrius blieb von dieser Katastrophe unberührt, weil er bald nach Epiphania 399 gestorben war.

3. 7. 2. Kurze Vorstellung der Werke Evagrius

„Praktikós“ - über die Askese

„Gnostikos“ - über das „gnostische Leben“

„Kephálaia gnostika“ - über die geistliche Erkenntnis. Das Hauptwerk des Evagrius.

„Antirrhéticos“ („Gegenreden“) - eine Sammlung von Bibeltexten zur Abwehr von Gedanken der Versuchung

Schriften an die Koinobiten - Ratschläge für die Anfänger des geistlichen Lebens.

„Fundamente der mönchischen Angelegenheiten“ - über elementare Dinge des mönchischen Lebens

Bibelkommentare

„Peri proseuches“ („Über das Gebet“)

„Über die schlechten Gedanken“ („De malignis cogitationibus“).

67 Briefe

3. 7. 3. Unterscheidung zwischen Quantität und Qualität

In seinem ersten Brief an den Thessalonicher steht, neben anderen Anweisungen an die Gemeinde, auch eine kurze, aber tiefgreifende Anweisung: *Betet ohne Unterlass!*

Wie ist es möglich, dieses Gebot konkret zu erfüllen?

Um eine Antwort auf diese Frage geben zu können, müssen wir diesen notwendigen Unterschied feststellen.

Im Prolog seines Traktates „Über das Gebet“ macht Evagrius die grundlegende Unterscheidung zwischen *zwei Weisen des Gebetes*⁵⁰:

praktisch - aktive Weise - Quantität

kontemplative Weise - Qualität

Diese zwei Weisen sind untrennbar verbunden wie Buchstabe und Geist, aber von unterschiedlichem Wert. Die erste hat keinen Sinn (nous) ohne die zweite.

Denn „ohne Unterlass zu beten“ hat mit der Quantität zu tun und gehört somit dem Bereich der „praktischen Weise des Gebetes“

⁵⁰ G. Bunge, *Das Geistgebet. Studien zum Traktat De Oratione des Evagrius Pontikos*, Luth-Verlag, Köln 1987, 29.

Kapitel 151: „Nicht die Anzahl der Gebete ist wichtig, sondern ihre Qualität. Das zeigt uns die Geschichte der beiden Männer, die den Tempel betraten und das folgende Wort: << Wenn du betest, mach` nicht viele Worte>>“,⁵¹.

Die Praxise ist eine unerlässliche Vorstufe der Theoretike oder Gnostike, der schauenden Erkenntnis Gottes.

Kapitel 35: „Das Gebet ist der Aufstieg des Geistes zu Gott“⁵².

3. 7. 4. Gebet als Übung- Methode und Ziel

Evagrius sieht das Gebet sehr verbunden mit Arbeit und Meditation. Alle diese drei Aspekte entwickeln sich durch Übung, d. h. ständige Wiederholung, die zur Erfahrung und nicht zur Gewohnheit führen sollte.

Als Beispiele empfiehlt er die kurzen Gebete, von den Psalmversen: „Ich fürchte kein Übel, denn du bist bei mir!“⁵³

Johannes Cassianus gibt uns auch den Grund für diese relative Kürze der Gebete an: ein zu langes Gebet ist stets in Gefahr, Opfer der Zerstreuung zu werden⁵⁴.

Was die Arbeit betrifft, so sie ist nicht Selbstzweck, sondern sie dient dem Lebensunterhalt und der Nächstenliebe. In einem Brief⁵⁵ Johannes des Propheten lesen wir: „Wenn du dich zur Handarbeit hinsetzt, dann sollst du auswendig lernen oder Psalmen sagen. Am Ende eines jeden Psalms sollst du sitzend beten: <O Gott, erbarme dich meiner, des Elenden!>⁵⁶ Wenn du von den Gedanken belästigt wirst, dann füge hinzu: <O Gott, du siehst meine Bedrängnis, komm mir zu Hilfe!>⁵⁷“.

Wie kann man Handarbeit und Gebet verbinden? Johannes unterscheidet zwei Weisen des Gebetes:

- *Stehend*, jeweils nach Vollendung von drei Reihen des Netzes, an dem der Fragesteller arbeitet: ein spontanes Gebet biblischer Inspiration oder das Vaterunser oder auch beides zusammen. Johannes antwortet auf die Frage des Maßes, dass es gibt keines. „Das Maß ist ganz persönlich und der Art und dem Rhythmus der Arbeit eines jeden angepasst. Desgleichen beim Gebet“⁵⁸.

- *Sitzend*, während der Handarbeit, am Ende eines memorierten oder auswendig wiederholten Schrifttextes. Gegen die „Gedanken“ empfiehlt Johannes kurze Anrufungen, wie dies auch Evagrius tut.

Auch in der Meditation es geht nicht um den Erwerb neuen Wissens, sondern allein um die Begegnung mit Gott. Die beständige „Meditation“ des Gotteswortes, die die Handarbeit nicht nur unterbricht, sondern sogar unablässig begleitet und immer wieder neu in „Gebet“ ausmündet.

Ziel des geistlichen Lebens ist das Gebet „in Geist und Wahrheit“ (Joh 4, 23“), das die Dämonen daher mit allen Mitteln zu vereiteln suchen⁵⁹.

„Beständig zu arbeiten, zu wachen und zu fasten ward uns nicht vorgeschrieben, hingegen ward uns geboten, <ohne Unterlass zu beten>. Denn die erstgenannten Tätigkeiten, die den leidenschaftlichen Teil der Seele heilen, bedürfen zu ihrer Ausübung auch unseres Leibes, welcher auf Grund der ihm eigenen Schwäche diesen Mühen nicht gewachsen wäre. Das Gebet hingegen macht den Intellekt stark und rein für den Streit, da er auch ohne diesen Leib zu beten und für alle Vermögen der Seele wider die Dämonen zu kämpfen pflegt“⁶⁰.

Das Ziel der „aktiven Weise des Gebetes“ ist, so lehrt Evagrius, nichts anderes als das „Schauen“ (theoria) im unendlich vertrauten Dialog mit Gott „ohne jegliche Vermittlung“, selbst ohne Vermittlung irgendeiner gedanklichen Vorstellung. Die einzige Vermittlung zwischen Gott und Mensch ist Gott selbst, d. h. der Sohn und der Hl. Geist, die uns den Zugang zum Vater, Ursprung und Ziel von allem eröffnen.

⁵¹ E. Pontikos, *Praktikos. Über das Gebet - Übersetzung und Einleitung John Eudes Bamberger OCSO aus dem englischen übers.* v. Guido Joos, Vier-Türme- Verlag Munsterschwarzach, 1986, 124.

⁵² E. Pontikos, *Praktikos. Über das Gebet*, 95.

⁵³ Ps 22, 4; dazu noch Ps 90, 10-11; Ps 17, 38; Ps 41, 6; Ps 102, 2-4.

⁵⁴ Vgl. G. Bunge, *Das Geistgebet. Studien zum Traktat De Oratione des Evagrius Pontikos*, 35.

⁵⁵ Barsanuphios und Johannes, Brief 143.

⁵⁶ Vgl. Ps 50, 1.

⁵⁷ Vgl. Ps 69, 6.

⁵⁸ Vgl. G. Bunge, *Das Geistgebet. Studien zum Traktat De Oratione des Evagrius Pontikos*, 35.

⁵⁹ G. Bunge, *Evagrius Pontikos, Praktikos oder der Mönch*, Hundert Kapitel über das geistliche Leben, Luthe-Verlag, Köln 1989, 172.

⁶⁰ G. Bunge, *Evagrius Pontikos, Praktikos oder der Mönch*, 172.

Kein Mensch indessen vermag sich diesen Zugang selbst zu verschaffen. „Kontemplation“ ist reine göttliche Gnade⁶¹.

„Der Mensch ist vollkommen er selbst, nur wenn er bete, anders ausgedrückt, wenn das Abbild in vollkommener Harmonie mit seinem Urbild steht“⁶².

4. Das Gebet als *Ars Vivendi* in der heutigen Gesellschaft

„Spiritualität kommt- wenn auch unter den verschiedensten Vorzeichen und Intentionen- wieder vor: von trendiger, oberflächlicher Vernützlichung über Formen des Missbrauchs bis hin zu einer tiefen und aufrichtigen Hingabe an das Göttliche...“⁶³

Das Gebet ist ein Teil dieser heutigen, komplexen Realität.

Evagrius Pontikos schenkt uns weitere Hinweise, wie wir das Gebet betrachten und erleben können. All seine Hinweise beziehen sich auf eine Person: „Beschränke dich“ (Kap. 28), „Achte darauf ...“ (Kap. 40) mit dem Ziel *das Göttliche in (uns) mir (wieder) zu finden*.

4. 1. Dimensionen (bzw. Wirkungen) des Gebetes

Eine aufmerksame Analyse der „Fische“ von Evagrius bietet uns Dimensionen in denen wir unsere Spiritualität verstehen und gestalten können. Diese Dimensionen sind eng mit den Gebeteswirkungen verbunden, Wirkungen die in uns stattfinden können(müssen).

Ich betrachte diese Dimensionen als eine Kette:

therapeutische Dimension → *wiederherstellende Dimension* → *eschatologische Dimension*

Die therapeutische und wiederherstellende Dimensionen bilden eine *gemeinschaftliche Dimension*, die Vorbereitung auf das himmlischen Fest(Gast)mahl.

Der Mensch ist vollkommen er selbst, nur wenn er betet, anders ausgedrückt, wenn das Abbild in vollkommener Harmonie mit seinem Urbild steht. Sich auf dieses Ziel hinbewegen, mit allen Kräften darnach streben, ist dem Menschen „natürlich“, da seiner wahren Natur entsprechend. Das „immerwährende Gebet“ ist eine Stufe auf diesem Weg. Es ist die Quintessenz der „aktiven Weise des Gebetes“⁶⁴

Betet ohne Unterlass heißt auch die unsichtbare Kommunion unter den Gläubigen. Dies führt zu eine „gute Abhängigkeit von Gott“, in der ständige Bestrebung gut, offen, liebevoll für die anderen zu sein.

Um besser diese Dimensionen zu reflektieren, werde ich versuchen verschiedene Abschnitte (Fische) dieser Dimensionen unterzuordnen. Einige Fische können auch zu mehrere Dimensionen untergeordnet werden.

Therapeutische Dimension

Kapitel 16: „Das Gebet vertreibt die Traurigkeit und die Mutlosigkeit“.

Kap. 101: „Genau so wie das Brot den Leib ernährt, die Tugend die Seele stärkt, ist das geistliche Nahrung für den Verstand“.

Wiederherstellende Dimension

Kap. 15 „Das Gebet ist die Frucht der Freude und der Danksagung“; Kap. 101.

Eschatologische Dimension

Kap. 35: „Das Gebet ist der Aufstieg des Geistes zu Gott“.

Gemeinschaftliche Dimension

Kap. 28: „Beschränke dich beim Gebet nicht auf äußere Gesten, sondern übe dich in großer Furcht auch im inneren Gebet“.

Kap. 40: „Achte darauf, ob du beim Gebet wirklich vor Gott stehst, oder ob du vielleicht durch dein Gebet die Annerkennung der Menschen suchst und möchtest, dass sie dich achten. Ist letzteres dein Ziel, dann ist auch ein lange anhaltendes Gebet nicht mehr als ein Vorwand“.

Kap. 41: „Ganz gleich ob du alleine oder mit anderen zusammen betest, dein Gebet muss mehr sein als nur Gewohnheit. Es soll immer mehr zu wirklicher Erfahrung werden“.

Kap. 88: „In einem Gleichnis sagte unser Herr, dass man, ohne sich entmutigen zu lassen, und ohne Unterlass beten solle. Werde also nicht mutlos, wenn du nicht erhältst, worum du gebetet hast. Sei unverzagt, denn später wirst du es erhalten. In einem weiteren seiner Gleichnisse sagt er ja: < Selbst wenn ich Gott nicht fürchte und keinen Menschen achte, so will ich dieser Frau doch gewähren, was sie will, denn sonst lässt sie mich nicht in Ruhe> (Lk 18, 4-5) . So wird es auch denen ergehen, die

⁶¹ Vgl. G. Bunge, *Das Geistgebet*, 40-41.

⁶² G. Bunge, *Das Geistgebet*, 41.

⁶³ A. Martin, *Mebr Licht?! Dimensionen zeitgenössischer Spiritualität*, Mainz/Wien, 2005, 1.

⁶⁴ G. Bunge, *Das Geistgebet*, 41.

Tag und Nacht zu ihm rufen- er wird ihnen geben, was recht ist, und bald. Sie also guten Mutes und verharre im Gebet”.

Kap. 151: „Nicht die Anzahl der Gebete ist wichtig, sondern ihre Qualität. Das zeigt die Geschichte der beiden Männer, die den Tempel betraten und das folgende Wort < Wenn du betest, mach’ nicht viele Worte > (Lk 18, 10; Mt 6, 7)“.

5. Schlusswort

Die Aufforderung des Apostels „Betet ohne Unterlass!“ wurde im Laufe der Geschichte- von der Heiligen Schrift bis zu den Texten der Kirchenväter des vierten Jahrhunderts- auf vielfache Weise verstanden und ausgelegt.

Nur in wenigen der behandelten Texte werden grundlegende Überlegungen zu Möglichkeit und Sinnhaftigkeit dieses Gebotes angestellt. In allen anderen Texten wird die Sinnhaftigkeit des Gebets und die Möglichkeit, ohne Unterlass zu beten, vorausgesetzt, oder zumindest nicht ausdrücklich bedacht.

Gemeinsam ist allen verschiedenen Interpretationen von 1 Thess 5, 17 vor allem die Verbundenheit von Gebet und dem konkreten Leben des Menschen. Dabei lassen sie sich in zwei Gruppen einteilen: für die erste Gruppe von Texten ist das Leben ein Gebet, dessen Bestandteil auch das konkrete Gebet mit Worten, das liturgisch vollzogene Gebet ist. Für die zweite Gruppe wird die gefeierte Liturgie, das konkrete Gebet mit Worten zum Leben schlechthin.

Weil wir unsere Aufmerksamkeit auf die spirituell Suchenden gerichtet haben, dürfen wir uns fragen: Können diese alten Texte Wegweisungen (Orientierungen) für die spirituell Suchende sein? Sind sie noch gegenwärtig in einer säkularisierten Gesellschaft? Obwohl der geschichtliche Kontext, in dem sie verfasst wurden, anders war, waren auch die Menschen dann auf der Suche nach geistlichen Inhalten, Orientierungsinhalten für das alltägliche Leben.

Für die geistliche Wiedergewinnung brauchen wir ständige Übung, Übung des Betens und der Nächstenliebe, Übung die gleichermaßen individuell und gemeinschaftsbildend ist.

Diese Texte helfen bei der (Wieder-) Entdeckung der von Gott geschenkten Schätze,

(Wieder-) Entdeckung, die im Alltäglichen stattfindet.

6. Literaturverzeichnis

6. 1. Quellen

6. 1. 1. Originaltexte und Übersetzungen

Anon. Apoc Od. Sal: *Oden Salomos* (Übersetzung., Einl.: Lattke, M.) Freiburg im Breisgau 1995.

Bas. C Ps. Hom: Basilius Caesariensis, *Homilie in Psalmos*, PG. 29, 209-493.

Bas. C Reg. Mor: Basilius Caesariensis, *Moralia*, PG 31, 691-869.

Ign. A Eph: Ignatius von Antiochien, An die Epheser, Hrsg. Übers., A. Lindemann/ H. Paulsen, *Die Apostolischen Väter*, 190-198, Tübingen 1992.

Novat Cibus: Novatianus, *De cibus iudaicis*, Hrsg.: G. F. Diercks, *CCbr*. Sl 4, 89-101, Turnholti 1972.

Orig. Orat: Origenes, Die Schrift vom Gebet, Hrsg.: P. Koetschau, *GCS* 3, Origenes 2, Buch V-VIII, 295-403, Leipzig 1899.

E. Pontikos, *Praktikos. Über das Gebet - Übersetzung und Einleitung John Endes Bamberger OCSO aus dem englischen übers.* v. Guido Joos, Vier - Türme - Verlag Munsterschwarzach 1986.

Tert Cast: Tertullian, *De exhortatione castitatis*, Ermahnung zur Keuschheit, Hrsg., Übers.: H-V. Friedrich, E. Heitsch u. a., *Beiträge zur Altertumskunde*, Band 2, Stuttgart 1990.

Tert Ieiun: Tertullianus, *De ieiunio adversus Psychicos*, Hrsg.: A. Reifferscheid/ G. Wissowa, *CCbr*. Sl 2, 1257-1277, Turnholti 1954.

6. 1. 2. Gegenwärtige Quellen:

Dekret der Kongregation für den Gottesdienst (Prot. Nr. 1000/71), in *Die Feier des Stundengebetes für die katholischen Bistümer des deutschen Sprachgebietes: Stundenbuch*, Band 1: Advent und Weihnachtszeit, Freiburg 1989, 11.

*** *Katechismus der Katholischen Kirche*, München 1993.

Neue Jerusalem Bibel: Einheitsübersetzung mit dem Kommentar der Jerusalem Bibel, Sonderausgabe der 11. Auflage, Stuttgart 1980.

6. 2. Sekundär Literatur

H. Balz, *προσεύχομαι*, in *EWNT* III (1992).

G. Bunge, *Das Geistgebet. Studien zum Traktat De Oratione des Evagrius Pontikos*, Luthé-Verlag, Köln 1987.

G. Bunge, *Evagrius Pontikos. Praktikos oder der Mönch. Hundert Kapitel über das geistliche Leben*, Luthé-Verlag, Köln 1989.

W. Gessel, *Die Theologie des Gebetes nach De Oratione von Origenes*, München 1975.

M. Lattke, *Oden Salomos*, Freiburg im Breisgau 1995.

A. J. Malherbe, *The letters to the Thessalonians*, 328; Neue Jerusalem Bibel.

A. Martin, *Mehr Licht?! Dimensionen zeitgenössischer Spiritualität*, Mainz/Wien 2005

J. Pauli, Basilius von Cäsarea, in *LACL* (1998).

C. Schmidt, Novatian, in *LACL* (1998).

E. Schulz-Flügel, Tertullian, in *LACL* (1998).

W. Trilling, *Der erste Brief an die Thessalonicher*, Düsseldorf 1962.

6. 3. Wissenschaftliche Hilfsmittel

Biblia Patristica: Index des citations et allusions bibliques dans la littérature patristique, Centre d'analyse et de documentation patristiques, Paris 1975.

A. Keller, *Translationes Patristicae Graecae et Latinae: Bibliographie der Übersetzungen altchristlicher Quellen*. Stuttgart 1977.